

ERNTE-BILANZ

Lange Durststrecke für Felder bringt kleinere Erdäpfel

Deutliche Ernteausfälle auch bei Steinobst wie Marille und Kirsche. Für Wein war das Wetter bisher sehr gut, allerdings ist man heuer später dran.

BEZIRK KORNEUBURG Der Regen und das kühle Wetter waren ein Segen, sagt Weinbauverbandsobmann Julius Schauerhuber. Denn seit Anfang Juni hatte es keine nennenswerten Niederschläge gegeben, „das war eine sehr lange Durststrecke“. Bei den Erdäpfeln, die derzeit geerntet werden, muss man mit kleineren Knollen rechnen. Die Zuckerrübe andererseits hat jetzt laut Schauerhuber wieder mit dem Austrieb begonnen.

Beim Wein erwartet Schauerhuber „einen sehr, sehr guten Jahrgang“, allerdings könne bis zur Lese doch noch einiges passieren. Da man heuer etwas später dran ist, wird es wohl erst Ende September, Anfang Oktober in die Weingärten gehen. Wenn auch die Qualität passt, rechnet Schauerhuber damit, „dass wir eine schwächere Herbsternste haben werden“.

Spannend werde aber die Preisentwicklung sein. Die Preissituation für die Landwirte schätzt er als „schwierig“ ein, speziell beim Getreide sei man vom Weltmarkt und da vor allem von der Exportmenge aus der Ukraine abhängig.

Über die großen Ausfälle bei der Marille war viel zu lesen, „das zieht sich aber durch das ganze Steinobst durch“, sagt Hermann Wittek vom Obsthof in Mollmannsdorf. Zwar sind die Marillen als am frühesten blühende Frucht besonders gefährdet, aber auch bei den Kirschen gab es Ausfälle, je nachdem, wie geschützt die Lage ist. Bei den Zwetschken ist Wittek noch optimistisch.

Eine Bewässerung ist beim Obsthof allerdings kein Thema. Die Bäume sind tief verwurzelt „und halten den Hitzestress deshalb besser aus“, so Wittek.

ERNTE-BILANZ

Regen als „letzte Rettung“ für die Landwirte

Getreideernte war zufriedenstellend, bei Erdäpfeln, Zuckerrübe und Mais zeichnen sich aber Ernteeinbußen ab.

VON HERWIG MOHSBURGER

BEZIRK KORNEUBURG Der Regen der letzten Wochen ließ zwar die Gärten wieder erblühen, für Feldfrüchte kam er aber zum Teil zu spät. Eine Bestandsaufnahme der NÖN.

Falls es jemandem aufgefallen ist: Die Zuckerrübenfläche ist zugunsten von Mais zurückgegangen. Zu unsicher sei der Ernteerfolg aufgrund von Schädlingen wie dem Rübenrüssler, erklärt der Obmann der Landwirtschaftskammer im Bezirk, Josef Hirsch. Die Trockenheit im Juli war da besonders

nachteilig. Beim Mais sei zu hoffen, dass der Regen der letzten Wochen noch geholfen hat, so Hirsch. Die Zuckerrübe werde ihn sicher mitnehmen können. Beim Kürbis ortet der Experte das gleiche Problem wie bei den Erdäpfeln, die regelmäßige Feuchtigkeit hat gefehlt. „Vereinzelt kann man schon sehen, dass sich die Blätter verfärbt haben“, sagt Hirsch. Insgesamt schaut die heurige Ernte derzeit „nicht rosig“ aus. Denn während sie beim Getreide einen schönen Durchschnitt ergab,



▲ Die Trockenheit hat dem Koriander auf den Feldern von Karl Strohmayer schwer zu schaffen gemacht. Foto: Mohsburger

schaut es bei den Erdäpfeln schlecht aus.

Nicht gerade positiv sind auch die Preise. „Beim Getreide sind wir wieder auf dem Niveau von vor der Ukraine-Krise“, erklärt der oberste Bauernvertreter. Ähnlich werde es vermutlich

beim Mais sein. Natürlich versuchen die Landwirte, sich beim Anbau auf die geänderten klimatischen Bedingungen einzustellen. So werden mittlerweile Getreidezüchtungen angeboten, die früher reif werden, sagt Hirsch. Die Ernte kann dann vor

der Sommerhitze erfolgen. Dass aber komplett andere Früchte im Bezirk im großen Stil angebaut werden, schließt Hirsch für die nächsten fünf Jahre aus. So habe es Versuche mit Oliven gegeben, Olivenhaine wird man so schnell aber wohl nicht sehen. Wobei Hirsch erinnert: „Wo Wein wächst, wachsen auch Oliven.“

„Das Jahr war zu Beginn trocken, dann, als die Pflanzen im Wachstum waren, zu feucht“, bilanziert Kammerobmann-Stellvertreter Karl Strohmayer. Die Folge der Trockenheit: „Die Pflanzen gehen nicht in die Tiefe und sind daher für Trockenheit nicht gerüstet“, so der Senninger. Anders wieder die Erdäpfeln: Die brauchen regelmäßig Wasser. Beim Soja, das er zum Teil anbaut, wurde es durch die Trockenheit schon knapp. Nun gelte es zu hoffen, dass nach Trockenheit und Re-

genphase vom Ertrag noch was aufgefangen werden kann. Pech hatte Strohmayer mit Koriander, den er neuerdings selbst anbaut: „Vor dem Regen war er noch nicht ganz fertig.“ Immerhin konnte er den Weizen noch unmittelbar vor dem Regen einbringen. Allerdings ist sich Strohmayer auch bewusst: „Unsere Werkstätte ist im Freien.“ Und da sind die Landwirte dem Wetter ausgeliefert.

Wenig Positives berichtet die zweite Vertreterin von Hirsch, Bezirksbäuerin Magdalena Grabler aus Großrußbach. Heuer war nicht der Drahtwurm die Gefahr für die Erdäpfeln, sondern die Trockenheit. Die Konsumenten müssten daher mit unförmigen Knollen rechnen. Speziell bei Zuckerrübe und Erdäpfel haben die Landwirte nur eine Chance, zu überleben: „Alles gegen Dürre versichern!“, sagt Grabler.

Meine Region **DIE GUTE NACHRICHT**

Turmfalke von Straße gerettet

WIESEN, UNTERROHRBACH „Ach, der ist ja noch ganz jung. Und sehr dünn. Gut, dass Sie ihn gefangen haben“, stellte eine Mitarbeiterin der Eulen- und Greifvogelstation Haringsee fest, als die Korneuburgerin Christine Stadler ihr den kleinen Turmfalke übergab. Diesen hatte die NÖN-Mitarbeiterin zuvor kraftlos am Rand der L25 zwischen Wiesen und Unterrohrbach sit-

zen gesehen, worauf sie auf einem Feldweg hielt und ihn sicherte. Zunächst näherte sie sich dem kleinen Greifvogel vorsichtig, als er aber kaum auf die Nähe eines Menschen reagierte, rief sie die Polizei. In der Zeit, bis diese eintraf, beschloss der Jungvogel jedoch, dass Menschen doch zu gruselig sind, und flatterte weiter auf die L25. Mit vorbeifahrenden Autos erschien die Situation zu gefährlich, weshalb Stadler ihre Jeansjacke in der nächsten ruhigen Phase des Verkehrs nutzte, um den Vogel zu sichern.

„Der Vorteil bei der Jeansjacke ist, dass die Klauen und der Schnabel nicht so leicht durchkommen. Muss man einen solchen Vogel aber fangen, ist jede Art von dunkler Textilie gut, weil man ihnen so den Blick ver-

deckt, wodurch sie sich automatisch beruhigen“, erklärt Stadler, die sehr gerne die Greifvogelschau bei der Burg Kreuzenstein besucht und so nützliches Wissen aufgeschnappt hat. Als die Polizei eintraf, saß der Vogel schon im Kofferraum. Die Polizisten kontrollierten, ob er in guten Händen war, und verwiesen an den Tierschutz. Auf Anraten einer Kollegin mit guten Kontakten zum Tierschutz entschied Stadler sich für die Fahrt zur Eulen- und Greifvogelstation Haringsee. Dort wurde der kleine Kerl als eben erst flügge gewordener Turmfalke identifiziert und umgehend mit Futter und Wasser versorgt. „Ich werde seine Genesung verfolgen und hoffe, dass ich ihm wirklich helfen konnte“, schließt Stadler.



▲ Kraftlos saß ein kleiner Turmfalke am Rand der L25 zwischen Wiesen und Unterrohrbach – bis ihn die NÖN-Mitarbeiterin einsammelte und nach Haringsee brachte. Foto: Christine Stadler

WASSER FÜR

di und mi.

Quellfrisches und sauberes
 Trinkwasser für Niederösterreich.

evn.at/wasser